

# Ehrungen, Aktionen und prominente Helfer

Die Texte sind von Lothar Vetter und Gina Lülves, die Fotos von Andreas Arnold, Georg Kumpfmüller und Bernhard Weiershausen

„Die Altenhilfsaktion ist aus dem Leben der Stadt nicht mehr wegzudenken“, so urteilt Frankfurts Oberbürgermeisterin Petra Roth über diese „unbürokratische Art der schnellen Hilfe“. Sie verlieh deshalb auch 2002 der FR mit ihrer Aktion Altenhilfe für diesen Einsatz die Walter-Möller-Plakette für besonderes bürgerschaftliches Engagement. Sie dankte einer Zeitung, „die nicht nur nach dem Staat ruft, wenn Hilfe nötig ist“, sondern selbst initiativ wird. Hier sei „eine Frankfurter Schule“ entstanden, „die Bürger dazu motiviert, aktiv zu werden, wenn Einsamkeit und Armut drohen“. Jedes Jahr ist Petra Roth dann auch auf der Zeil aktiv – mit der Sammelbüchse geht sie die Bürger an – und erzielt mit ihrem speziellen Charme dann schon mal 400 Euro Einnahmen in zwei Stunden. Desgleichen hilft auch der frühere Sozialdezernent und heutige OB-Kandidat der SPD, Franz Frey, mit.

Der bisher prominenteste Laudator für die FR-Aktion war Bundespräsident Horst Köhler. Als Festredner zum 60-jährigen Bestehen der FR in der Alten Oper sagte er, er sei von solchem Engagement „besonders beeindruckt.“ Hier werde in der Zeitung über Menschen berichtet, über die man sonst nicht viel liest.“ Damit führe sie den Lesern „ganz konkret vor Augen, vor welchen Problemen viele Menschen stehen die von einer schmalen Rente oder Sozialhilfe ihren Lebensabend bestreiten müssen. Das ist ein vorbildlicher Einsatz“. Die FR leiste hiermit „einen wichtigen Beitrag für ein aktives Gemeinwesen“.

## Aktionen

Wenngleich die Geldspenden die Haupteinnahmequelle der FR-Altenhilfe bleibt, so seien doch einige der wichtigsten Hilfsaktionen genannt, die sich in der Öffentlichkeit abspielen und deshalb von großer Wirksamkeit nach draußen zeugen. 1975 erschien ein mittelalterlich gekleideter Bänkelsänger in der Innenstadt mit seiner Drehorgel, der Handelsvertreter Pit Gläser, und verdiente, wie er sagte, „im Handumdrehen“ einige Hundert zugunsten der FR-Altenhilfe. Dies wiederholte sich Jahr für Jahr, oftmals in beißender Kälte, vor Weihnachten. Später gesellten sich viele



Haben auch schon Tradition: Die grünen Nikoläuse der FR-Altenhilfe sammeln auf der Zeil immer am 3. Adventssamstag.



Die jährliche große Weihnachtsteier für bedürftige alte Menschen von der FR-Altenhilfe – Organisator Karl Oertl sorgt für Programm und Weihnachtsgeschenke.

Helfer dazu, darunter Lothar Vetter, langjähriger FR-Lokalchef, der als „Mister Altenhilfe“ und „Seele der FR-Aktion“ die Ehrenplakette der Stadt Frankfurt für sein Engagement erhielt. Heute ist jedes Jahr im Dezember eine ganze Heerschar von Helferinnen und Helfern dabei. Die schon stadtbekannteren „Grünen Nikoläuse“ sind mit Spendenbüchse unterwegs. Mit Fernsehmoderator und Karnevalisten Karl Oertl grasen sie auch erfolgreich den Weihnachtsmarkt ab.



Auch mit-druck sammelt seit Jahren am Weihnachtsmarkt-Stand in Neu-Isenburg zugunsten der FR-Altenhilfe. DuV-Geschäftsführer Hans-Peter Volz (links), daneben Andreas Thiele, Geschäftsführer von mit-druck, klappern fleißig mit den Spendenbüchsen.

Künstler und Prominente helfen ebenfalls. Der weltberühmte Clown Oleg Popow war auf der Zeil, Johnny Klink und Artisten des Tigerpalastes, die Schauspieltruppe des Volktheaters mit Gisela Dahlem-Christ, Politiker und Manager, sie alle sorgten auf ihre Weise für Öffentlichkeit. Fast immer dabei sind die Clan Pipers, eine Dudelsackband, die im Dezember mit ihren Röcken und Kniestrümpfen buchstäblich einen schweren Stand hat. Gastronomin Annette Berger und Gastwirt Torsten Dornberger mixen jedes Jahr 100 Liter Glühwein, der verkauft wird.

Nicht zuletzt aber sind es die „Red Hot Hottentots“, die mit New-Orleans-Jazz und Blues, unterstützt von einem Jazzpianisten der Weltklasse, Christoph Oeser, seit fast 30 Jahren dabei sind: In



der Kälte zuerst auf der Hauptwache, wo die Tasten der Trompeten und des Saxophons schon mal eingefroren waren, später im Ratskeller des Römers, heute in der Katharinenkirche im Stadtzentrum, spielten sie zigtausende Mark und Euros ein. In freiwilligem Einsatz waren Frauen und Männer der Stadtküche beteiligt, die mit Erbsensuppe und Rippchen die Bilanz verbesserten. Sponsoren waren und sind nach wie vor die Binding-Brauerei, die Ebbelweikelerei Althenn, die Bäcker- sowie die Konditoreninnung. Sie alle unterstützen mit Herz und verkaufender Hand das gute Werk.



Jazz-Benefiz-Konzert in der Katharinenkirche mit den Red Hot Hottentots und Moderator Lothar Vetter.

Der Frankfurter Galerist und Kunstsammler Timm Gierig veranstaltete mit seiner Frau eine Verkaufsaktion wertvoller Bilder und Gemälde, die an drei Tagen über 35 000 Euro einbrachte.

Da gab es Johnny Klink, Chef des Tigerpalastes, der hundert Freikarten spendete, weil ein Kleinrentner nun mal solche Eintrittspreise nicht zahlen kann. Da bot Holiday on Ice ebenfalls solch Kontingent an. Konzertveranstalter Fritz Rau stellte 1984 eine Musikshow in der Hoehster Jahrhunderthalle auf die Beine, mit Stars wie Nana Mouskouri oder Angelo Branduardi. Es würde jedoch den Rahmen sprengen, hier alle ähnlichen Veranstaltungen aufzuzählen.

## Geschichte

Nach Kriegsende 1945 lag die stolze Mainmetropole in Trümmern. Ein Torso, zerbombt und verletzt, Mauern wie Menschen. Mühsam begann der Aufbau. Die Trümmerfrauen hatten nicht mal satt zu essen. Doch es gab bald wieder eine demokratische Presse, die Frankfurter Rundschau gehörte zu den ersten. Und es gab einen Chefredakteur, Karl Gerold, ein sozial denkender Kopf. Es entsprach seinem Wesen, nicht nur Nachrichten zu bieten, sondern auch, über das gedruckte Wort hinaus, Lebenshilfe im Sinne des Wortes anzubieten: 1949 erschien sein Aufruf, in dem er die Leser zu Spenden und aktiver Hilfe für

alte Menschen aufrief. Gehörten sie doch zu den am stärksten Betroffenen eines Kriegs, der viele kraftlos gemacht hatte, in die Resignation und Depression getrieben. Es war der Auftakt zu einer Aktion, die einmalig ist im deutschen Zeitungs-wesen. Seit dieser Zeit bis heute sind rund 30 Millionen Euro eingegangen und ohne bürokrati-sche Hürden an Hilfsbedürftige mit geprüften Adressen verteilt worden.

Die Not war groß, auch noch vier Jahre nach dem Krieg. Sie hatte ein anderes Gesicht als heute. Da gab es kein Glas für durch den Luftdruck der Bomben zerborstene Fenster. Es fehlte an Ma-tratzen oder wärmenden Decken. Oft lebten acht Menschen in einem Raum.

Es wurden Geld, aber auch Sachspenden ange-boten. Mit Lieferwagen holten FR-Mitarbeiter Möbel, Matratzen und andere Dinge ab, um sie zu verteilen. 1952 lautete das Motto „ Helft den Armen – Menschen, die das Schicksal schlug.“

1955 wurde die erste Spendenliste mit 25 000 Mark unterm Strich veröffentlicht. Alle fanden sich mit ihren Namen in der Zeitung wieder. Das ist auch 2006 noch so. Diese Summen wuchsen, 35 000 Mark waren es 1959, 1973 eine halbe Million. Heute ist es eine Million Euro, die jeweils ab November in einem Jahr auf das Spenden-konto der FR-Altenhilfe fließen, gespendet von Leserinnen und Lesern in der Region, in Deutsch-land, in Europa und Übersee.

1978 wurde der Gemeinnützige Verein mit dem Titel „Not gemeinsam lindern“ gegründet, unter-stützt von FR-Redaktion und Verlag.

Es gibt nach wie vor viele Aktionen von privater Seite, Benefizkonzerte, Freundeskreise. Da wer-den alte Menschen sonntags zu Ausflügen in den Taunus oder an Weihnachten zum Festessen am heimischen Tisch eingeladen.

Tägliche Kurzreportagen über die Schicksale alter Mitbürger, die von oft unvorstellbarer seelischer Not zeugen, sind der eigentliche Anstoß, in den Geldbeutel zu greifen. Heute sind es tausende Banküberweisungen, die den Erfolg garantieren.

„Wir haben ja nicht geahnt, dass es solche Schicksale gibt!“, hören die Reporter immer wie-der. Am schlimmsten hatte es ja die Nachkriegs-generation getroffen. Jene Kriegerwitwen vor allem, die oft in der Sozialhilfe landeten. Men-schen in seelischer Einsamkeit, die jede Mark dreimal runddrehen mussten, bevor sie ausgege-ben werden konnten.

Das Markenzeichen blieb das Symbol mit der Hand, die eine brennende Kerze hält. Denn das Motto „Licht in das Dunkel der Einsamkeit“ war für alle Beteiligten Verpflichtung. Und so war 1992 erstmals die Zweimillionen-Mark-Grenze erreicht.

Getragen vom Vertrauen der FR-Leser, die dank-bar registrieren, dass kaum Geld in der Verwal-tung hängen bleibt, blieb die Summe auch im letzten Jahr konstant. Unter den Spendern finden wir das Kind, das sein Sparschwein schlachtet und etwas davon abgibt ebenso, wie die Banken und Sparkassen, die auf Vorstandsebene die dicken Schecks zwischen 5000 Euro und mehr ausstel-len. Es helfen die Landesregierung und Firmen wie „Fraport“, der Flughafen. Es sind Gelder, die bei Firmenfeiern gesammelt werden. Es sind Schulklassen und Sportvereine, die gern dabei sind.

Hunderte von Dankesbriefen, die uns erreichen, drücken aus, wie die Hilfe ankommt. „Nie im Leben habe ich eine Weihnachtsgratifikation bekommen“, schreibt etwa eine 80-jährige Frau, jetzt kann ich mir endlich ein Paar Winterschuhe kaufen!“



Schiffsausflug nach Seligenstadt – spendiert von der FR-Altenhilfe – für die bedürftigen Senioren/innen ein Highlight des Jahres.

wir fördern direkte Seniorenbetreuungs-Projekte bei einigen gemeinnützigen Institutionen und Organisationen.

**Warum spenden FR-Leser lieber für alte Menschen als für andere weltweite Aktionen? Was schafft das besondere Vertrauen??**

Die Gewissheit, dass das gespendete Geld ganz direkt zu denen kommt, die es so dringend brauchen – bei einem Minimum an Bürokratie und Verwaltungsaufwand. In den Einzelschicksal-Reportagen, welche die FR im Winter täglich ver-öffentlicht, wird dokumentiert, wofür das Geld gebraucht und verwendet wird. Es wird Hilfe geleistet und Not gelindert im unmittelbaren mitmenschlichen Bereich – das wissen die Spen-der zu schätzen.

**Aus welchen Bereich der Leserschaft kommt das Geld herein?**

Die Hälfte der Spenden erreicht uns aus dem Rhein-Main-Gebiet, je zu einem Viertel kommen die Gelder aus dem Stadtbereich Frankfurt und aus ganz Deutschland.

**Welche Probleme sind in den letzten Jahren besonders brennend zutage getreten??**

In den vergangenen Jahren sind es die Ver-schlechterungen im Gesundheitswesen, die den alten Menschen zu schaffen machen. Die meis-ten sind gesundheitlich angeschlagen, zudem: gestiegene Kosten bei Medikamenten, Brillen, Zahnersatz, Hörgeräten, orthopädischen Hilfs-mitteln und Krankenhaus-Aufenthalten lassen sie oftmals verzweifeln. Dazu kommen hohe Nebenkosten für Heizung und Strom – die Men-schen fühlen sich angesichts solch drückender Kostenlasten hilflos, einsam und verlassen.

**Welche Resonanz hat die FR-Altenhilfe und wie sehen Sie die Zukunft dieser Aktion ??**

Auch in den kommenden Jahren ist die FR-Alten-hilfe gefragt. Nicht nur, dass die Zahl der Rentner steigt. Die allgemeine Verteuerung bei Mieten oder Lebenshaltungskosten dauert an. Die Null-runden bei den Renten verschärfen das Problem. Aber auch die Sorge, im Alter nicht versorgt zu sein, ist bei den jüngeren Menschen gestiegen – umso mehr steigt die Bereitschaft, denen zu hel-fen, die jetzt schon in einer solchen Situation sind. Entgegen vielen Unkenrufen ist die Solida-rität zwischen Jung und Alt hier durchaus positiv zu spüren. Die Dankbarkeit bei den alten Men-schen, denen wir helfen, ist unbeschreiblich – wenn wir es schaffen, dies den Spendern zu ver-mitteln, bin ich um die Zukunft dieser Samm-elaktion nicht bange, denn es gibt fast nichts Schö-neres als das Gefühl, einem anderen Menschen geholfen zu haben.

**Interview**

Redakteur Lothar Vetter im Interview mit Altenhilfe-Geschäftsführerin Gina Lülves

**„Woher bekommen Sie Ihre Adressen für die Verteilung der Gelder?“**

Auf hilfsbedürftig alte Menschen hingewiesen werden wir von Sozialrathäusern, Seniorenbera-tungsstellen und Schuldnerberatungen, von Kirchengemeinden, Hilfsorganisationen und pri-vaten Initiativen, von Altenbetreuern und Sozial-pflegern, gut zur Hälfte aber auch von Bekannten und Nachbarn. Manche Menschen melden sich direkt bei uns, obwohl hierbei die Scheu und Scham sehr groß ist. Wir führen eine Kartei von Hilfsbedürftigen, in die wir nach Prüfung der erforderlichen eingereichten Einkommens- und Ausgabenbelege die zukünftigen Beihilfenemp-fänger aufnehmen.

**Wieviel bekommen diese Personen durch-schnittlich zu Weihnachten ?**

Das hängt natürlich jeweils von unserem Spen-denauflkommen ab – in den vergangenen Jahren konnten wir dank der Spenden von FR-Leser-innen und -Lesern als Weihnachts- und Oster-beihilfe jeweils 200 Euro für Alleinstehende und 350 Euro für Ehepaare auszahlen.

**Helfen Sie auch schon mit höheren Beträgen, etwa wenn eine Waschmaschine kaputt ist und wie erfahren Sie davon?**



Redakteur Lothar Vetter im Gespräch mit FR-Altenhilfe-Geschäftsführerin Gina Lülves

Ja natürlich, wenn der Femseher, die Waschma-schine oder der Kühlschrank kaputtgegangen sind, helfen wir auch mit etwas höheren Beträ-gen, denn solche Ausgaben sind bei den schma-len Renten einfach nicht drin. Es melden sich bei uns die Betreuer, Sozialarbeiter oder auch die Betroffenen selbst und bitten um Hilfe.

**Macht die Altenhilfe noch anderes neben direkten finanziellen Hilfen?**

Ja, es werden Schiffsausflüge im Sommer veran-staltet sowie Weihnachtsfeiern vor den Feier-tagen, wenn Einsamkeit besonders schmerzlich wird. Wir unterstützen beispielweise spezielle Angebote der Caritas-Seniorenerholung, so dass besonders günstige Erholungsurlaube für bedürf-tige Senioren angeboten werden können. Und